

## **Grußwort des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft und Energie (MULE), Sachsen-Anhalt**

*Welcome address by the Ministry of Environment, Agriculture and Energy, Saxony-Anhalt*

### **Dr. Ralf-Peter Weber**

Staatssekretär

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich sehr, Sie zur Fachtagung „Genetische Erhaltungsgebiete für Wildpflanzen für Ernährung und Landwirtschaft – ein neues Modul zur Stärkung des Artenschutzes“ in Quedlinburg begrüßen zu können und danke dem Julius Kühn-Institut (JKI) für die Ausrichtung dieser Tagung. Das JKI konnte im vergangenen Jahr nicht nur sein 10-jähriges Gründungsjubiläum feiern, sondern blickt auch auf 120 Jahre Kulturpflanzenforschung zurück. Die 1898 gegründete „Biologische Abteilung für Land- und Forstwirtschaft am Kaiserlichen Gesundheitsamt in Berlin-Dahlem“ ist als Keimzelle des heutigen JKI anzusehen. Einhundertzwanzig Jahre züchterischer Erfolg bei unseren Kulturpflanzen!

In den zurückliegenden Jahren mussten wir zunehmend begreifen, dass sich der Wert unserer Pflanzen nicht nur an deren wirtschaftlichen Nutzen bemisst. Viele Vorzüge unserer Pflanzenwelt sind bis heute unentdeckt, unerkannt, verkannt oder wurden wieder vergessen. Unser Blick auf die Vitalität der Wildpflanzen wandelt sich vom vielzitierten Gärtnertrauma „Unkraut vergeht nicht“ zur wiederentdeckten Weisheit von Charles DARWIN, wonach „Alles, was gegen die Natur ist, auf Dauer keinen Bestand haben wird!“

Die Ausweisung genetischer Erhaltungsgebiete für Wildpflanzen ist für die Ernährung, als Rohstoff und nicht nur für die Landwirtschaft ein wichtiger Beitrag zur Stärkung des Artenschutzes. Das soll das Thema dieser zweitägigen Tagung sein. Durch die Ausweisung von Erhaltungsgebieten werden auch die in diesen Gebieten befindlichen Biotope mit den dort lebenden Arten und Artengemeinschaften geschützt und erhalten. Nicht zuletzt wird damit auch ein wichtiger Beitrag zum Erhalt der Biologischen Vielfalt erbracht. Wir wissen heute nur ansatzweise, welche Arten künftig für die Pflanzenproduktion wichtig sein werden. Daher ist der Erhalt unserer biologischen Vielfalt eine der größten Herausforderungen und gleichzeitig unsere inzwischen auch offen eingeklagte Verantwortung für die kommenden Generationen.

Der letzte Sommer und die extreme Dürre haben gezeigt, dass wir mit den derzeit angebauten Nutzpflanzen an unsere Grenzen stoßen. Genau an dieser Stelle können Wildpflanzen einen essentiellen Beitrag leisten. Die Nutzpflanzenzucht muss wieder von den Wildpflanzen lernen. Denn wenn bei Dürre Kulturpflanzen nicht mehr wachsen, wachsen Wildkräuter trotzdem!

Ein weiteres Potential sehe ich in der Nutzung als Heilpflanzen und als Basis für den Erhalt von Ökosystemen. Viele Arten sind einfach in Vergessenheit geraten. Dabei handelt es sich oft um Arten, die typische Vertreter unserer Wiesen und Magerrasen sind. Aber auch bei der Ernährung können Wildpflanzen eine große Unterstützung darstellen. Viele moderne Nutzsorten rufen Unverträglichkeiten hervor, die in der Vergangenheit unbekannt waren.

Bisher war der Erhalt der genetischen Vielfalt kein Instrument des Artenschutzes, sondern der Artenschutz ein Instrument des Schutzes der genetischen Vielfalt. Arten, die für den Erhalt der genetischen Vielfalt herangezogen werden, stehen teilweise schon unter Schutz. Viele dieser speziellen Arten erfahren ihren Schutz nicht im Einzelnen, sondern zumeist wird die Lebensgemeinschaft, in der die Arten vorkommen, geschützt. Durch diesen indirekten Schutz konnten sie bisher überleben und stehen nun zum Glück für den gezielten Erhalt der genetischen Vielfalt zur Verfügung. Das zuständige Referat des MULE unterstützt das Anliegen zum Aufbau eines Netzwerkes und hat auch die zuständigen Naturschutzbehörden gebeten, in Bezug auf Genehmigungen für Naturentnahmen unterstützend zu wirken.

Durch den Aufbau eines bundesweiten Netzwerkes genetischer Erhaltungsgebiete wird die Erhaltung der genetischen Vielfalt weiter spezialisiert: Der sehr „enge Zweck“ – nur auf Pflanzen für Ernährung und Landwirtschaft zu fokussieren – sollte jedoch um den „möglichst umfassenden Schutz der Natur ihrer selbst willen“ überdacht und erweitert werden. Der Ansatz ist sehr geeignet, das Gesamtanliegen des Wildpflanzenschutzes in die Diskussionen zu transportieren und sichtbar zu machen. Ein bundesweites Netzwerk genetischer Erhaltungsgebiete für Wildpflanzen für Ernährung und Landwirtschaft kann ein wesentliches Puzzlestück für den gesamten Wildpflanzenschutz, den Erhalt natürlicher Lebensräume und deren weiterer Entwicklung sein.

Ich bin überzeugt, dass die Freude an der Betrachtung von Wildpflanzen nur Bestand haben kann, wenn wir uns heute mit Freude und Engagement der Erforschung der komplexen Zusammenhänge im Artenschutz widmen. Das wünsche ich uns für diese Fachtagung und die daraus erwachsenen Erkenntnisse!

Vielen Dank!